

FREITAGSPROTESTE

Seit dem 14. Dezember 2018 streikt die 14-jährige Alexandria Villaseñor in New York vor dem Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York für mehr Klimaschutz. Im von Klimawandelskeptiker Donald Trump regierten Land erhält sie dafür sogar Todesdrohungen. Sie macht trotzdem weiter. Im Interview spricht sie unter anderem darüber, warum sie sich gerne von Donald Trump beschimpfen lassen würde, über Todesdrohungen auf der rechten Nachrichtenseite Breitbart, über ihre Treffen mit Greta Thunberg, wie sie als Asthmatikerin unter den schlimmsten Buschfeuern in der Geschichte Kaliforniens litt, über Personenkult in der Klimaschutz-Bewegung, warum sie sich gerne verhaften lassen möchte und warum sie sich manchmal ihr altes Leben zurückwünscht.

NEW YORK. Seit genau einem Jahr streikt die 14-jährige Alexandria Villaseñor vor dem Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York für mehr Klimaschutz. Im von Klimawandelskeptiker Donald Trump regierten Land erhält sie dafür sogar Todesdrohungen. Sie macht trotzdem weiter. Unser Mitarbeiter Philipp Hedemann traf die Aktivistin in New York.

Alexandria, seit dem 14. Dezember letzten Jahres gehst du freitags nicht mehr zur Schule, sondern mit einem „Schulstreik fürs Klima“-Plakat zu einer Sitzbank vor dem UN-Hauptquartier. Warum?

Weil es notwendig ist! Wenn es uns nicht gelingt, die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, wird die Klima-Krise für uns, vor allem für meine Generation, katastrophale Folgen haben. Ich will, dass der Ausstoß von Treibhausgasen schnell und drastisch gesenkt wird, keine fossilen Brennstoffe mehr verfeuert werden und dass diejenigen, die mit ihren Emissionen für die Klimakrise verantwortlich sind, dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Am Hauptsitz der Vereinten Nationen kommen die Staatsoberhäupter und Regierungschefs unserer Welt zusammen. Von ihnen fordere ich viel mehr Engagement im Kampf gegen die Klimakrise. Das UNO-Hauptquartier ist der beste und symbolischste Ort für meinen Protest. Denn die Klimakrise macht nicht an Grenzen halt, die wir künstlich geschaffen haben. Es ist ein globales Problem, das nur mit globalen Anstrengungen gelöst werden kann.

Was hat dich zur Klimaaktivistin gemacht?

Im November 2018 habe ich meine Familie in Kalifornien besucht. Damals wüteten die schlimmsten Buschfeuer in der Geschichte Kaliforniens. Wir waren ungefähr eine Stunde Autofahrt von den Bränden entfernt, aber selbst dort war so viel Rauch in der Luft, dass wir die Ritzen an Fenstern und Türen mit nassen Handtüchern abdichten mussten und ich mit einem nassen Waschlappen über dem Gesicht rumlaufen musste. Ich bin Asthmatikerin und konnte das Haus nicht verlassen. Das Asthma wurde durch den Rauch schlimmer. Ich hatte Atemnot- und Panikattacken. Auf den Straßen kollabierten viele Menschen, obwohl sie Atemschutzmasken trugen. Ich konnte es irgendwann nicht mehr aushalten und musste vorzeitig nach New York zurückkehren. In Kalifornien brennt es immer häufiger. Immer mehr Leute müssen evakuiert werden, immer häufiger bleiben die Schulen geschlossen. Und immer mehr Menschen verstehen, dass ein Zusammenhang zwischen den Feuern und dem Klimawandel besteht. Die Brände zeigen uns deutlich, dass bereits heute nicht nur Menschen in den Entwicklungsländern, sondern Menschen auf der ganzen Welt unter den Folgen der Klimakrise leiden. Als ich zurück in New York war, lag ich krank im Bett und hatte viel Zeit zum Lesen. Ich habe alles verschlungen, was ich zum Klimawandel finden konnte.

Und kurz darauf saßt du das erste Mal mit deinem „Schulstreik fürs Klima“-Plakat auf der Bank vor der UNO?



Alexandria Villaseñor vor dem Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York.

Foto: Philipp Hedemann

INTERVIEW

Was haben deine Eltern gesagt, als du ihnen gesagt hast, dass du für das Klima die Schule schwänzen willst?

Als erstes habe ich es meiner Mutter erzählt, und wir haben beide hysterisch gelacht, denn ich war noch nie zuvor in meinem Leben bei einer Demo. Ich war keine Aktivistin, in meiner Familie gab es zuvor keine Aktivistin, und ich kannte keine einzige Aktivistin. Darum war die Idee, dass ausgerechnet ich Aktivistin werden würde, irgendwie lustig. Aber Greta hatte mir und allen Schülerinnen und Schülern auf der ganzen Welt symbolisch die Erlaubnis gegeben, fürs Klima zu streiken.

Und deine Lehrer?

Ich habe sie nicht um Erlaubnis gefragt, sondern sie lediglich informiert. Sie haben mich von Anfang an unterstützt. Aber das war zweitrangig. Ich war so fest entschlossen, ich hätte es so oder so gemacht.

Die ersten zehn Wochen warst du ganz alleine vor der UNO...

Ja, die Bewegung ist in den USA noch längst nicht so groß wie in Europa. Vielleicht lag es aber auch am Wetter. Als New York unter dem Einfluss eines Polarwirbels lag, saß ich in Skiklamotten und einen dicken Schlafsack gehüllt bei minus 15 Grad vor der UNO. Durch den Wind fühlte es sich wie minus 25 Grad an. Ich hatte Heizkissen in meinen Stiefeln und Taschen und war trotzdem total durchgefroren. Im Sommer habe ich protestiert, als die Stadt wegen einer Hitzezwelle den Notstand ausgerufen hatte. Einmal hat es so sehr geregnet, dass mein Plakat, das ich mit wasserfester Farbe gemalt hatte, verlaufen ist. Nach kalten Freitagen war ich am Wochenende manchmal krank. Ich habe mich

aber auch mit Fieber zum Streik geschleppt.

Liegt es wirklich nur am Wetter, dass sich nicht mehr junge Leute in den USA Deinem Protest anschließen?

Nein, es liegt wahrscheinlich auch daran, dass viele junge Menschen immer noch viel zu wenig über die Klimakrise und ihre möglicherweise katastrophalen Auswirkungen wissen. In der Schule findet das Thema kaum statt. In den USA sehen viele den Klimawandel immer noch eher als Meinung und nicht als eine Tatsache.

Auch Trump leugnet den Klimawandel...

Das stimmt. Wer wie Trump die Erkenntnisse der Wissenschaft ignoriert, den schert die Zukunft meiner Generation offensichtlich nicht. Aber das macht mich nur noch entschlossener. Ich bin sicher, dass wir auch Politiker wie Trump mit unserem Aktivismus dazu bringen können, sich endlich stärker für den Klimaschutz zu engagieren. Wir jungen Menschen haben eine große Überzeugungskraft. Und in ein paar Jahren

sind wir alt genug, um zu wählen. Schon alleine deshalb sollten die Politiker uns in ihrem eigenen Interesse ernstnehmen.

Trump hat sich in einem Tweet über Greta Thunberg lustig gemacht. Hat er auch dich verhöhnt?

Nein, leider nicht. Vermutlich weiß er, dass er uns dadurch nur stärker machen würde.

Welche Rolle spielt Greta Thunberg für die Klimaschutzbewegung in den USA?

Sie ist sehr wichtig. Als Greta über den Atlantik gesegelt ist, um in New York an der UN-Klimakonferenz teilzunehmen, habe ich sie hier mit anderen Aktivistinnen in Empfang genommen. Ich war auf dem Boot. Ich habe gesehen, unter welch extrem beengten Verhältnissen sie dort gelebt und geschlafen hat. Dass Greta auf dem Boot über den Atlantik gesegelt ist, zeigt, wie fest entschlossen und stark sie ist. Sie ist einfach großartig. Sie hat die Kraft, viele Leute dazu zu bewegen, sich selbst zu engagieren. Greta bestärkt mich sehr in dem, was ich tue.

Bist du die amerikanische Greta?

Hmm. Es gibt Leute, die wollen die Bewegung dazu nutzen, sich wie ein Rockstar zu inszenieren. Diese Leute sind auch bereit, dafür andere mit ausgefahrenen Ellenbogen aus dem Weg zu drängen. Diese Leute regen mich auf! So bin ich absolut nicht! Es geht mir nicht um mich. Es geht mir um die Sache. Ich möchte die Welt retten! Fridays for Future ist eine globale Bewegung, keine Personenkult-Show. Aber ich nutze gerne jede Bühne und Gelegenheit, die sich mir bietet, um für die Sache zu kämpfen. Trotzdem bin ich froh, dass die meisten Leute auf der Straße mich nicht erkennen, auch wenn mittlerweile fast alle amerikanischen Medien über mich berichtet haben. Ich würde mich freuen, wenn ich möglichst viele junge Menschen in den USA dazu bewegen könnte, sich für den Klimaschutz zu engagieren.

Das finden nicht alle gut. Genau wie Greta hast du nicht nur Fans...

Richtig. In der Kommentarfunktion der rechten Nachrichtenseite Breitbart tauchten schon Todesdrohungen gegen mich auf. Meine Eltern haben sie entdeckt, sie mich aber nicht lesen lassen. Seitdem ist entweder meine Mutter oder mein Vater immer in der Nähe, wenn ich streike.

Die Klimaschutz-Bewegung Extinction Rebellion setzt zunehmend auf radikalere Protestformen...

Ja, und das finde ich richtig. In Anbetracht der Dramatik der Klimakrise wird es ohne zivilen Ungehorsam nicht gehen. Wir müssen unseren Protest auf eine neue Stufe heben. Um mediale Aufmerksamkeit zu erzielen, die der Sache dient, würde ich mich gerne bald verhaften lassen. Straßen blockieren, unsere Botschaften auf Gebäude schreiben, auf ein Haus klettern, um ein Banner zu entrollen, die Büros von Abgeordneten besetzen – es gibt viele Möglichkeiten, sich festnehmen zu lassen.

Du planst deine eigene Festnahme, hast eine Klimaschutzorganisation gegründet, organisierst Proteste und absolvierst derzeit in einer Art Fernstudium die neunte Klasse. Das klingt ziemlich anstrengend.

Ist es auch. Ich stehe normalerweise gegen 8 Uhr auf und arbeite dann mit kurzen Pausen meist bis 23 Uhr. Es gibt Tage, an denen wünsche ich mir mein altes Leben zurück. Ich habe leider nicht mehr genug Zeit für meine Freunde und meine Familie. Früher habe ich auch Volleyball und Theater gespielt. Das schaffe ich jetzt nicht mehr. Andererseits befriedigt es mich sehr, als Aktivistin meine eigene Zukunft mitbestimmen zu können. Ich fühle mich nicht mehr so machtlos wie zuvor. Ich habe jetzt einen Sinn in meinem Leben und bin ein glücklicher Mensch als vor einem Jahr. Aber ich muss auch aufpassen, dass ich nicht einen Aktivisten-Burnout bekomme. Meine Eltern achten darauf, dass ich mal am Wochenende auch mal ausschlafe und Pausen mache. Um mich zu entspannen, zeichne ich oder gucke auch mal Netflix. Nur Lustiges, nichts Gruseliges. Ich finde die echte Welt schon furchtneinlösend genug.

Das Interview führte Philipp Hedemann.

Es geht mir nicht um mich. Es geht mir um die Sache. Ich möchte die Welt retten!

Alexandria Villaseñor über ihren Klimaprotest



GRETA THUNBERG

Die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg platzierte sich am 20. August 2018, dem ersten Schultag nach den Ferien, mit einem Schild mit der Aufschrift „Skolstrejk för klimatet“ („Schulstreik für das Klima“) vor dem Schwedischen Reichstag in Stockholm. Zunächst agierte die heute 16-Jährige allein. Mittlerweile ist sie das Gesicht der Klimastreikbewegung, erhielt 2019 den Alternativen Nobelpreis und wurde am 11. Dezember als jüngste Persönlichkeit überhaupt vom „Time Magazine“ zur Person des Jahres gewählt.

Greta bestärkt mich sehr in dem, was ich tue.

Alexandria Villaseñor über Greta Thunberg



KRUSCHEL ERKLÄRT'S

VEREINTE NATIONEN

Die Vereinten Nationen, Abkürzung UN für die englische Bezeichnung „United Nations“, wurden nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Sie sollten verhindern, dass sich ein solcher Krieg noch einmal wiederholt. 193 Staaten sind mittlerweile Mitglied der UN.

Mehr von Kruschel gibt es unter www.kruschel.de